

## **Frustrierte Pöstler – schlechtes Klima**

Die scharfe Kritik der KPD Aarau in ihrer Stellungnahme zum Zeitungsbericht unserer Hauptversammlung veranlasst mich, einige Erklärungen abzugeben, denn so einseitig kann die ganze Angelegenheit nicht in den Spalten stehen bleiben. Dass unsere Hinweise in einigen Ohren nicht eitel Freude auslösen werden, hat uns keineswegs überrascht, obschon dieses Thema des öfters schon mit der Verwaltung diskutiert wurde. Die Stellungnahme der Direktion in Aarau lässt den Eindruck aufkommen, als stünde die Sektion Olten total neben den Schuhen. Das ist aber beileibe nicht so. Mit Zahlen, die mir schon vorher bekannt waren, wird versucht, eine gute Situation darzustellen. Zahlen haben meiner Meinung nach zwei besondere Merkmale. Erstens wirken sie auf den ersten Blick sehr eindrucksvoll, zweitens aber haftet ihnen der Geschmack von Nüchternheit und Sterilität an. Wie sie der Leser in diesem Fall konsumiert hat, kann ich nur vage vermuten. Mit Zahlen die Realität schildern, ist in diesem Punkt kaum möglich, da die Situation im PZ Däniken im Personalbereich fast wöchentlich ändert. Personalsituationen lassen sich auch nicht nur aus Ferienverschiebung, Nichtgewährung von gewünschten Ruhetagen und den effektiven Austritten von 1988 schildern. Diese Umstände sind im PZ nicht alarmierend, sondern die hohe Zahl von Personalwechsel bei fast allen Kategorien. Aushelfer, TZA, Codiererinnen, aber auch uniformiertes Personal ist oftmals nur wenige Wochen oder Tage im Haus beschäftigt, dann gehen sie schon wieder weg. Gründe über dieses Erscheinungsbild sind vielfältig. Das treue Stammpersonal wird aber auch durch die stetigen Wechsel gestresst und zu Mehrleistungen gezwungen, da die neuen Mitarbeiter ganz klar nicht von Anfang an hundertprozentige Leistungen vollbringen können. Dadurch leidet der Betrieb, und die Folgen sind frustrierte Pöstler und ein schlechtes Arbeitsklima. Hier muss die Verwaltung den Hebel ansetzen, und dafür sorgen, dass im Postzentrum optimale Arbeitsbedingungen herbeigeführt werden. Wenn die KPD die Rückstände der Ruhetage (962) und Ferientage (413) als optimal bezeichnet, so bin ich da ganz anderer Meinung. Es ist nicht zu bestreiten, dass es Mitarbeiter gibt, die gerne Ueberzeit leisten, ihre Ferien zugunsten eines besseren Quartals abtreten und Barauszahlungen für ihre Mehrleistungen wünschen. Aber es gibt auch andere im Haus, die andere Meinungen haben, und für diejenigen bin ich dann als Gewerkschafter die erste Anlaufstation. Für ihre Fragen habe ich volles Verständnis, und es ist und wird weiter meine Pflicht sein, sie in diesen Situationen zu unterstützen. Die PTT-Union ist grundsätzlich der Ansicht, dass Ueberzeit und R-Tage nicht mit Geld abgegolten werden sollten, sondern mit mehr Freizeit.

Die Sektion Olten-Post wurde auch damit behaftet, dass sie den langgedienten Betriebsangestellten den Weg in den Sachentransport respektive Postautodienst verweigere.

So einfach können wir aber nicht als „böse Buben“ hingestellt werden. Wir kämpfen dafür, dass die Laufbahnen des uniformierten Personals nicht total ausgehöhlt werden. Der Pöstlerberuf und der Chauffeur gehören dazu, haben Anforderungen gerecht zu werden, die eine Berufslehre als Voraussetzung unbedingt braucht. u. Wir wehren uns mit Vehemenz dagegen, dass der Abbau von qualifiziertem Personal von unserer Verwaltung vorangetrieben wird. Dem ungelehrten Personal stehen mit Kurzlehre und so weiter verschiedene Türen offen, damit auch die Tüchtigen in die uniformierten Laufbahnen einschwenken können. Aber diese Situation von viel ungelernem Personal sollte nicht nur die PTT-Gewaltigen aufschrecken, sondern auch die Postkunden. Die PTT-Union kämpft dafür, dass für junge Leute interessante PTT-Berufe auch in Zukunft offenstehen, aber auch für die Aufrechterhaltung der guten Dienstleistungen. Die Gefahr ist gross, dass eines Tages Zweige von PTT-Leistungen privatisiert werden, mit dem Hinweis, die Post sei nicht mehr in der Lage wegen Personalmangels oder unqualifiziertem Personals diese Leistungen zu vollbringen.

Das Image der PTT ist auch mir sehr wichtig, und in der Kritik der Verwaltung wird unsere Berichterstattung als das Gegenteil gewertet. Ich meine, die Oeffentlichkeit muss, wissen, wie die Personalsituationen bei den PTT-Betrieben aussieht, und zwar nicht nur im Postzentrum Däniken. Leider stehen die Gewerkschaften mit ihren Forderungen meistens alleine da. Als Sektionspräsident muss ich die Feststellung machen, dass ich bald mehr für postalische Belange konferiere, statt nur mit gewerkschaftlichen Forderungen, wie es ja eine Organisation wie die Union tun sollte.

Noch ein Hinweis für den interessierten Leser: Das PZ Däniken besteht nun bald zwölf Jahre. Der Verkehrszuwachs beträgt 00 Prozent. Die Arbeit in vielen Abteilungen ist monoton und lärmig.

Der Präsident der Sektion Olten-Post und Chauffeur im Postzentrum Däniken

Josef Vonarburg.

SoAZ, 20.3.1989.

PTT-Union > Personalmangel. Leserbrief. Josef Vonarburg. SoAZ, 1989-03-20